

Mein Verein & ich



Männer haben's nicht leicht

Von MICHAEL BAUER
michael.bauer@mainpost.de

Fußball ist Männersache! Einwände? Ja. Warum? Na ja, die Frauen, die spielen doch auch Fußball. Blödsinn, sie versuchen es nur – oder ist da jemand anderer Meinung? Ja. Warum? Na ja, die sind doch sogar Weltmeister. Nur, weil die anderen auch nicht besser sind, oder? Nein. Warum? Hey, jetzt hör mal auf, du Macho, die Zeiten haben sich geändert. Warum? Ist so. Aha.

So ähnlich könnte ein Dialog ablaufen in den Umkleiden unterfränkischer Fußballvereine. Nicht ausschließlich dort, aber insbesondere. Da stellt der in die Jahre gekommene Trainer der Männermannschaft eine These zum Frauenfußball auf, während die Rotzlöffel von Spielern nichts Besseres zu tun haben, als ihn mit Gegenargumenten in die Sprachlosigkeit zu treiben. Dabei sollten wir Männer doch an einem Strang ziehen. Mensch Jungs, wir haben's doch eh nicht leicht.

In der Tat aber hat sich mit der neuen Generation Fußballer offenbar auch ein neues Bild des Frauenfußballs entwickelt. 20-, 25-jährige Kicker geben offen zu, dass sie sich die Frauen-WM anschauen, werden nicht mal rot dabei. Und wirken auch noch ehrlich. Die gucken den Mädels wirklich zu. Um mitzufiebern, sich zu freuen, Party zu machen. Gemeinsam mit ihren Freundinnen und Frauen. Unglaublich.

Nun, ein paar Auslaufmodelle freilich hab ich schon noch gefunden, für den gemeinsamen Abend im Vereinsheim. Allein schon dessen geschmackvolle Farbgebung in türkis-orange sollte die Damen des Klubs abschrecken, an unserer Lästerrunde teilzuhaben.

PS: Liebe Frauen, nicht gleich alles glauben, was in der Zeitung steht. Auch ich schau mir die Frauenfußball-WM an – vielleicht.

Jury begutachtet Siegedörfer

24. Bundeswettbewerb

RAMSTHAL (geha) In Ramsthal (Lkr. Bad Kissingen) startet diesen Montag die Besichtigungstour durch die sechs unterfränkischen Ortschaften, die sich beim 24. Bundeswettbewerb von „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ auf Kreisebene für den Bezirksentscheid qualifiziert haben. Wenn die Bewertungskommission die Orte unter die Lupe nimmt, sind Bürger zur Teilnahme eingeladen, teilt das federführende Gartenbauzentrum Bayern Nord (Kitzingen) mit. In Unterfranken beteiligten sich 22 Dörfer auf Kreisebene an diesem Wettbewerb. Die sechs Sieger sind: Ramsthal, Sommerach (Lkr. Kitzingen), Schönbrunn, Oberschwappach (beides Lkr. Haßberge), Dingolshausen (Lkr. Schweinfurt) und Beuchen (Lkr. Miltenberg). In Ramsthal ist die Jury am Montag von 11 bis 13.30 Uhr, in Sommerach von 14.30 bis 17 Uhr, in Schönbrunn am Dienstag von 9 bis 11 Uhr, in Oberschwappach von 11.30 bis 13.30 Uhr, in Dingolshausen von 14 bis 16.30 Uhr und in Beuchen am Donnerstag, 30. Juni, von 9 bis 11 Uhr.

Die Bewertung erfolgt nach einem Punkteschema mit vielfältigen Kriterien. Dazu gehören soziale und kulturelle Aktivitäten, Baugestaltung und Bauentwicklung, Grüngestaltung, wirtschaftliche Initiativen sowie die Einbindung des Dorfes in die Landschaft.

Betrunkener Co-Pilot zog beim Start am Steuerknüppel



HAMMELBURG (ghs) Glimpflich endete ein missglückter Start einer zweiseitigen Sportmaschine Aviat Aircraft „Husky“ am Freitagabend auf dem Flugplatz Hammelburg (Lkr. Bad Kissingen). Während der 35-jährige Pilot und sein 25-jähriger Co-Pilot aus der Region Memmingen nur ein paar leichte Prellungen erlitten, entstand erheblicher Schaden am

Flugzeug. Dessen Zeitwert wurde von den sachkundigen Piloten des 28. Piper-Treffens auf über 120 000 Euro geschätzt. Laut Polizeibericht war die Maschine beim Start in einer Höhe von vier Metern durchgesackt und auf einer Wiese neben der Landebahn aufgeschlagen. Vorläufigen Ermittlungen zufolge hatte der Co-Pilot während des Start-

vorgangs den Steuerknüppel nach hinten gezogen, woraufhin die Strömung abgerissen war. Bei dem 25-jährigen Inhaber einer Fluglizenz wurde Alkoholgeruch festgestellt. Ein Test ergab 0,9 Promille. Unbeschädigt überstand den unsanften Abbruch des Startvorgangs ein voller Bierkasten auf der Gepäckablage des Fliegers.

FOTO: GERD SCHAAR

Andrang wegen der Ludolfs

Off-Road-Messe

BAD KISSINGEN (ikr) So ganz können die Veranstalter der Firma pro-log ihr Glück noch nicht fassen: Rund 54 000 Besucher kamen 2011 zur Abenteuer & Allrad nach Bad Kissingen. Das sind fast 12 000 Off-Road-Fans mehr als 2010. An jedem der vier Veranstaltungstage gab es Zuwächse, sagt Pressesprecher Thomas Schmitt. Auch der Sonntag trug zur Steigerung der Besucherzahlen bei: 13 350 Gäste passierten da die Kasse, fast 4000 mehr als im vergangenen Jahr. Das lag sicher auch am Programm, denn mittags sorgten wohl auch die Ludolfs dafür, dass es auf dem Messegelände hoch herging. Die drei Brüder von der Schrottverwertung sind vielen Leuten aus der Doku-Soap im Fernsehen vertraut. Kein Wunder, dass jeder ein Autogramm, ein Küsschen oder ein schönes Foto von den kultigen Freaks ergattern wollte.

ANZEIGE

FERTIGGARAGEN
www.dahmit.de
DAHMIT
Ihr Ansprechpartner: Achim Jessat 0175/2410646

Von Kontrolle und Macht über den Körper

Arbeitskreis Suchthilfe der Universität: Essstörungen können gut geheilt werden

Von unserem Redaktionsmitglied
CHRISTINE JESKE

WÜRZBURG An Eltern und junge Erwachsene richtet sich die Veranstaltung „Essstörungen. Erkennen, Handeln“ am Mittwoch, 29. Juni, in der Würzburger Neubaukirche. Sie informiert vor allem über Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie). Ziel der Veranstaltung des Arbeitskreises Suchthilfe der Universität Würzburg ist, „bei Gesunden dafür zu sorgen, dass diese gesund bleiben. Und bei Kranken, dass sie den Weg zu Hilfe und Behandlung finden“, sagt Dr. Christian Jacob, Vorsitzender des Interdisziplinären Zentrums für Suchtforschung der Uni Würzburg.

Gestörtes Essverhalten, das deut-

lich vom normalen Essverhalten abweicht, zählt zu den psychischen Erkrankungen. Jacob betont: „Essstörungen können gut geheilt werden, vor allem wenn die Diagnose frühzeitig gestellt und eine konsequente Behandlung erfolgt.“

Schleichende Entwicklung

Das Problem sei jedoch, dass sich Essstörungen schleichend entwickelten. Außerdem seien psychische Erkrankungen immer noch mit Vorurteilen belegt. Viele würden den Weg zum Psychotherapeuten, Psychiater oder in die Nervenklinik scheuen. „Unser Ansatz ist deswegen: Menschen mit Essstörungen sind nicht von einem anderen Stern, sondern wie du und ich. Aber sie haben ein Verhalten erlernt, das sie andau-

ernd massiv schädigt“, so Jacob.

Vor allem junge Frauen sind von Essstörungen betroffen. Ursachen können ungelöste psychosoziale Konflikte sein. Ebenso falsche Idealvorstellungen über den eigenen Körper, die sich an sehr dünnen Modells orientieren. Das führt zu Störungen der Gefühlsregulierung und des Körperschemas. Betroffene leiden unter der krankhaften Überzeugung, zu dick zu sein, und reduzieren ihren Nahrungskonsum oder erbrechen. Die Anzeige auf der Waage steuert die Emotionen, den Selbstwert. So haben, laut Jacob, „Betroffene Kontrolle über sich und üben Macht über sich aus“.

Egal, ob es sich um Anorexie, also zu wenig Nahrungsaufnahme handelt, oder um Bulimie, also Heißhun-

gerattacken, bei denen in kurzer Zeit Unmengen an Nahrung zu sich genommen und hinterher erbrochen werden: Jedes gestörte Essverhalten führt zu körperlichen Folgeerkrankungen, etwa zu Mangelerscheinungen, Osteoporose (Knochenschwund), Muskelschwund, Entzündungen der Speiseröhre oder auch zu einer Unterversorgung des Gehirns mit Glucose (Zucker). „Wenn das Gehirn hungert, wird die Realität verzerrt wahrgenommen. Selbst wenn sie im Spiegel vollkommen abgemagert aussehen, sind sie überzeugt, zu dick zu sein“, beschreibt der Würzburger Experte den Teufelskreis, den Erkrankte allein nicht mehr durchbrechen können.

Eltern oder Freunde sollten deshalb achtsam sein und aktiv werden,

wenn jemand in kurzer Zeit stark abnimmt, wenn Nahrungsmittel fehlen, das Kind mehr Taschengeld benötigt, Nahrungsmittel hortet, nicht mehr am gemeinsamen Essen teilnehmen möchte, für die gesamte Familie opulent kocht oder auffällig häufig erbricht. Dann sollte ein Arzt abklären, ob organische Ursachen dafür vorliegen. Falls nicht, empfiehlt Dr. Jacob eine Psychotherapie.

Die Veranstaltung „Essstörungen. Erkennen, Verstehen, Handeln“ findet am Mittwoch, 29. Juni, von 14 bis 17.15 Uhr in der Würzburger Neubaukirche statt (Eingang Domerschulstraße 16). Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bei Katja Beck-Doßler unter ☎ (0931) 31-82 020 oder per E-Mail: suchtbearbeitung@zv.uni-wuerzburg.de

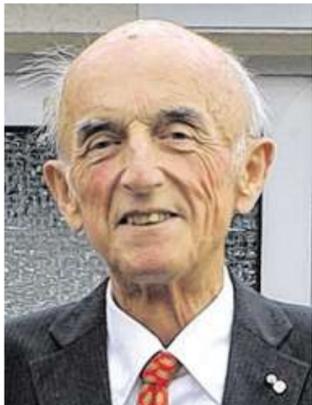
ANZEIGE

„Der Landkreis hat ihm viel zu verdanken“

Altlandrat Fritz Steigerwald starb 73-jährig

BAD NEUSTADT (hf/geha) Dr. Fritz Steigerwald, Altlandrat im Kreis Rhön-Grabfeld, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 73 Jahren nach langer schwerer Krankheit gestorben. „Der Landkreis Rhön-Grabfeld hat ihm unheimlich viel zu verdanken“, sagte Steigerwalds Nachfolger Thomas Habermann. Der CSU-Mann Steigerwald war 27 Jahre Landrat, von 1976 bis 2003.

Steigerwald wurde 1937 in Würzburg als Sohn eines Ingenieurs geboren. Nach dem Gymnasium studierte er Jura und seine ersten beruflichen Schritte machte er in Burglenfeld in der Oberpfalz, ehe er 1976, mit Ehefrau Renate als Landrat des Kreises Mellrichstadt nach Unterfranken zurückkehrte.



Fritz Steigerwald FOTO: NERCHE-WOLF

Von Anfang an hatte er sich dem Bayerischen Roten Kreuz verschrieben. In seiner Zeit als Landrat entstanden in Rhön-Grabfeld unter anderem die Hausnotrufeinrichtungen, Rettungswachen in Bad Königshofen und Bischofsheim und das BRK-Altenheim in Bad Neustadt wurden gebaut, und ein Patiententransportdienst wurde eingerichtet. Seine Verdienste würdigte das BRK mit der Ehrenmitgliedschaft.

Auf Steigerwalds Betreiben wurde 1983 ein Zweckverband für den Aufbau eines Freilandmuseums in Fladungen gegründet. Eisenbahnfreunden gilt er als „Retter der Streulandbahn“. Auf sein Betreiben wurde die Museumsbahn zwischen Mellrichstadt und Fladungen in Betrieb genommen. Sein Engagement für die Gründung der Berufsschule für Musik in Bad Königshofen würdigte der Nordbayerische Musikbund mit der Goldenen Ehrennadel.

Sprach man ihn auf die wichtigsten Ereignisse in seiner Zeit als Chef des Landkreises Rhön-Grabfeld an, nannte er sofort die Grenzöffnung im November 1989. Die Zeit danach, der 3. Oktober 1990, als Deutschland wieder „ein einziges Vaterland wurde“, gehören ebenso dazu wie die große Feier auf der Schanz mit mehr als 25 000 Menschen.

„Ich würde gerne 500 Jahre leben, davon 480 Jahre arbeiten“, sagte der Vater einer Tochter kurz nach dem Eintritt in den Ruhestand. Dieser Wunsch ist nicht ganz in Erfüllung gegangen. Ein ausgefülltes Leben hatte Fritz Steigerwald allemal.

KINDERHOSEN SONDERVERKAUF



Beim Kauf von regulären und reduzierten Baby- und Kinderhosen erhalten Sie vom 27.06. bis 02.07.2011 **20% Rabatt**



Schlier
SEIT 1843

Würzburg, Domstraße · Mo bis Fr 9.30–19.00 Uhr, Sa 9.30–18.00 Uhr · www.schlier.com